

Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Vom 14. bis 21. August Betriebswoche für die Arbeiter
Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 17. August 1932 Nummer 185

Arbeiter demonstrieren gegen Papendiktatur

Massenkundgebungen der Berliner Arbeiterschaft . Zwei Demonstranten durch Polizeiflugeln verletzt . 16 verhaftet . Niederrufe gegen die faschistische Diktatur an 25 Plätzen der Stadt

Berlin, 17. August 1932. (Eig. Drahtbericht).

In Berlin kam es gestern abend wiederholt zu spontanen Demonstrationen gegen die Regierung Papen und den Reichsmilitarismus, über die die bürgerliche Morgenpresse berichtet mußte.
Weiter abend versuchten die Kommunisten in Berlin mehrfach trotz des Burgfriedens zu demonstrieren. An 25 Stellen der Stadt kam es von 7 Uhr abends an zu größeren Ansammlungen. Überall bildeten sich Züge, deren Teilnehmer mit Niederrufen gegen die Regierung durch die Straßen zogen. In allen Fällen griff Polizei ein und verjagte die Demonstranten, wobei sie meist vom Gummiknüppel Gebrauch machte.

In einem besonders schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei kam es in der Weigenburger Straße am Wörther Platz, wo ein Beamter zwei Personen durch Schüsse verletzte. Die größten kommunistischen Demonstrationen ereigneten sich in Neutölln, in Moabit, am Strahberger und Kolonialer Platz und in der Brunnenstraße. Insgesamt wurden 16 Personen festgenommen und der politischen Abteilung des Polizeipräsidenten zugeführt.

Zentrum für Nazi-Ministerpräsident in Preußen

Eine bürgerliche Nachrichtenagentur meldet aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen des Zentrums, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Ende dieser Woche über die Neuordnung der preussischen Regierung Klarheit sehen könne. Die Regierungsbildungen zwischen Zentrum und Nazis werden sehr wahrscheinlich beurteilt, da das Zentrum, der Koalitionsbruder der SPD-Führer, bereit ist, für einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten zu stimmen, wenn der jetzige kommunistische Innenminister in dieser Regierung im Amt bleibt.

naheliegt, der als Nachfolger von Raas in der Führung der Zentrumspartei gilt, macht über die Auffassungen und Absichten möglicherweise Zentrumsteile folgende Auslassungen:

„Die Verhandlungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Man soll alles abwarten, um die Verhandlungen produktiv zu gestalten. Ist ein Ergebnis erzielt, dann kann es nach Maßgabe des Zentrums nicht ausbleiben, daß die Lösung der Regierungslage in Preußen auch eine Klärung im Reich nach sich zieht.“

Tamit wird also gesagt, daß das Zentrum zur Preußenkoalition mit den Nazis bereit ist, selbst um den Preis eines Reichsministerpräsidenten. Gleichmäßig mit der Schaffung der preussischen Regierung durch die Koalitionsfreunde der SPD hofft man auf eine Verhinderung im Reich, das heißt auf die Heranziehung von Nationalisten, trotzdem Dillier noch im Hintergrund gehalten wird, um den „Reiter“ nicht vorzeitig zu demas-

Antifaschistische Aktion in Betrieben

Hamburg, 17. August 1932. (Eig. Drahtbericht).

Um sich gegen weitere Naziüberfälle zu schützen, haben die Arbeiter der Firma Köjer im Fischereihafen eine antifaschistische Betriebskassette gebildet. Bekanntlich rückten in der vorigen Woche Nazitruppen an, um den Betrieb zu kürmen und die Arbeiter von den Arbeitsplätzen zu vertreiben. Aus dem Nazihafen sind auch Schiffe auf die Arbeiter abgegeben worden. Die Betriebskassette von Köjer hat sich mit diesem Vorfall beschäftigt. Es wurden Listen herumgegeben, in die sich in wenigen Stunden über 100 Arbeiter einschrieben und damit ihre Bereitschaft zum antifaschistischen Kampf demonstrieren. Es fand eine Betriebsversammlung statt. Dort schlossen sich 100 Arbeiter zu einer Betriebskassette zusammen, wählten sich Funktionäre und gelobten ihre Bereitschaft, den antifaschistischen Kampf auch in den Betrieben aufzunehmen.

Wohin der Kurs der Papen und Bracht steuert, dafür nur einen Wemels:

Den Nazis alle Tore zur Polizei geöffnet

Der Stellvertreter Papens in Preußen, der kommunistische Innenminister Bracht, hat jetzt das Verbot für Polizeibeamte, sich für den sogenannten „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“ zu betätigen, aufgehoben. Dieser Verband steht in Verbindung mit der Hitlerpartei und der SA und gibt ein in nationalsozialistischen Gedankengängen sich bewegendes Blatt „Die preussische Schutzpolizei“ heraus. Es ist nunmehr gestattet, sich für diesen Naziverband zu betätigen und für ihn zu werben und überdies hat Bracht angeordnet, daß die Polizeibehörden sämtliche Beziehungen zu dem Verband aufrecht zu erhalten haben.

In ähnlicher Linie bewegen sich auch die Maßnahmen, die der von der Papenregierung ernannte neue Kommandant Müller, der Nazi Mann Dr. Scholz, im Hauptamt durchführt. Es werden Personalveränderungen in wachsendem Umfang durchgeführt. — Jetzt sollen Hamburg, Breslau und Frankfurt drantommen — wobei „parteilosen“ oder rechtsbürgerlichen Fachleuten die entscheidenden Posten übergeben werden sollen.

Das faschistische Papen-Bracht-Regime fördert auch den Hitlerfaschismus nach wie vor in jeder Weise. Wenn die SPD-Presse jetzt wieder Hindenburg und Papen als „Schutz vor Hitler“ hinstellt, versucht, so zeigen am besten die Tatsachen die ganze Erbärmlichkeit dieser neuen „Kleinere-Keibel“-Politik der Sozialdemokratie.

250 000 englische Textilarbeiter vor dem Streik

Gemeinsamer Kampf erzwingt den Sieg

Deutsche Textilarbeiter hoffen auf Sonderprofil durch Streikbrucharbeit . Streik gegen den Lohnraub in Sachsen ist die aktivste Solidaritätsaktion

London, 16. August 1932

Nach dem Lohnabbauangriff in den englischen Webereien hat auch der Verband der englischen Spinnereiarbeiter die Forderung auf einen 25prozentigen Lohnabbau erhoben. Die Vornahme soll am 16. September erfolgen. Es ist zu erwarten, daß sich der Kampf auf die gesamte englische Textilindustrie ausbreiten wird.

Schon seit Monaten führen die englischen Textilarbeiter einen Kampf gegen Lohnabbau, Mehrschichten und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. In Buxton und Carlisle haben seit dem 25. Juli sämtliche Webereien und Spinnereien, die von Textilarbeitern mit 250 000 Arbeitern im Streik, die Forderung der 25prozentigen Lohnabbau zum Kampf, und Arbeiter der übrigen Textilbetriebe drängen zum Kampf, um die Forderung der Verbandsleitung, erst am 27. August den Streik zu beginnen, nicht abgelehnt worden, um jetzt zum Kampfbündnis zu kommen und die Arbeiter von der sofortigen Kampfnahme abzuhalten. Doch der Wille der englischen Textilarbeiter zum Streik ist hart. So hat am Montag um 10 Uhr in Buxton eine Anzahl Betriebe in den Streik getreten, ohne die Billigung der Verbandsleitung abzuwarten. In Buxton kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Nazifaschisten, Streikbrechern und Polizisten, wobei drei Polizisten und zwei Arbeiter niederschlagen wurden.

Der Kampf der englischen Textilarbeiter ist für die deutsche Arbeiterschaft nicht allein ein vorbildliches Beispiel, um ebenbürtige Forderungen der Textilarbeiter mit dem Kampf zu koordinieren, sondern die sächsischen Textilarbeiter haben auch die proletarische Pflicht, internationale Solidarität zu üben. Die deutschen Unternehmer beobachten den englischen Streik zu einem Sonderprofil für sich auszunutzen. Das „Berliner Volksrecht“ brachte gestern unter der Spitzmarke „Schweigens für die deutsche Textilindustrie durch den englischen Streik“ folgende Notiz:

„Nach vorliegenden Meldungen droht der englischen Textilindustrie eine Streikbewegung, die um so erfolgreicher zu werden verspricht, als die englischen Textilgewerkschaften als Verbände bekanntlich finanziert werden. Der Ruf nach der deutschen Konturrenta wurde jedoch dadurch geschwächt, daß die englische Arbeiter für Baumwolle auf dem Weltmarkt ausfallen würde. Infolgedessen könnte dadurch die Baumwollpreise sinken, die die deutsche Textilindustrie an der Welt ihrer großen Märkte lebhaft begrüßt hat, abgelehnt werden.“

Daraus geht die Absicht der deutschen Textilunternehmer deutlich hervor, aus dem Streik in England Nutzen zu ziehen. Sie beobachten in ihren Betrieben Streikbrecherware herstellen zu lassen. Die Ansicht, daß durch den Streik die Steigerung der Baumwollpreise gefährdet werden könnte, ist nicht nur ihre Absicht.

Die sächsischen Textilarbeiter werden den Textilindustriellen ihre schändliche Absicht noch gründlicher verfahren. Sie sind nicht

geneigt, sich als Streikbrecher gegen ihre englischen Kollegen mitzumischen zu lassen, sondern sie werden gemeinsam proletarische Solidarität üben und darüberhinaus selbst zur Gegenoffensive übergehen. In gemeinsamer Kampffront sind die deutschen und englischen Textilarbeiter unüberwindlich.

Durch den gleichzeitigen Kampf in England sind die Erfolgsaussichten für die sächsische Textilarbeiter noch größer geworden. Der Kampf der englischen Textilarbeiter ist auch unser Kampf, ihr Sieg auch unser Sieg!

Es gilt deshalb, mit größter Festlegung und aller Energie die letzten Kampfparierungen zu treffen. Die Betriebskomitees der Antifaschistischen Aktion in den Schweben, daß die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub und Faschismus in Bewegung bringen wird.

Erwerbslose geben Beispiel in Antifaschistischer Aktion

Unterstützungsabbau abgewehrt

Einheitsfront von Erwerbslosen und Kleingewerbetreibenden erringt den Sieg . Arbeitslose in Baden erkämpfen Unterstützungserhöhung

Die Wohlfahrtsunterstützungsabbau zu verhindern. Alle Geschichtsklittere und auch der Reichsausschuß erklären sich bereit, den Erwerbslosen vorläufig die Waren zu sorgen, bis die volle Unterstützung wieder ausgezahlt wird.

Am Sonntagabend wurde durch Kundgebung im Rathaus bekannt gemacht, daß die Wohlfahrtsunterstützungsabbau vorläufig um ein Gehalt gekürzt werden. Die Erwerbslosen verzweigten sich, auch am Montag geschloßen wieder die volle Unterstützung zu verlangen. Die Gewerbetreibenden am Ort lägen ein, daß sie mit den Erwerbslosen gemeinsam ein Interesse daran

haben, einen weiteren Unterstützungsabbau zu verhindern. Alle Geschichtsklittere und auch der Reichsausschuß erklären sich bereit, den Erwerbslosen vorläufig die Waren zu sorgen, bis die volle Unterstützung wieder ausgezahlt wird.

Durch das geschlossene Auftreten der Erwerbslosen und die aktive Teilnahme der Geschichtsklittere wird die Unterstützung weiter voll ausgezahlt.

Dieses glänzende Beispiel der Kampftruppe der roten Einheitsfront unter Einbeziehung der Gewerbetreibenden muß an allen Orten Nachahmung finden. Unterstützung und Lohnabbau bedeutet für den kleinen Geschäftsmann ebenso weiteres Elend wie für den Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. Das Beispiel von Buxton beweist, was geschlossener Kampf der Gewerbetreibenden gemeinsam mit den Arbeitern vermag.

Über 250 000 Textilarbeiter Sachsens haben jetzt außer den Angehörigen in der Textilindustrie im Lohnkampf. Das ist ein Triumph der sächsischen Arbeiterschaft. Auch hier müssen die Geschichtsklittere praktische Solidarität in jedem Orte einleiten. Für die Auslösung des Kampfes in der Textilindustrie ist es außerordentlich wichtig, daß bereits jetzt in allen Orten Solidaritätsausschüsse gewählt werden, welche alle Maßnahmen zur aktiven Unterstützung der Textilarbeiter einleiten.

12 Prozent Lohnabbau

Dresden, 17. August 1932
In dem Holzwerkstoffbetrieb Pape & Bergmann auf dem Dresdener Hauptbahnhof ist wiederum ein Lohnabbau angekündigt worden. Nach in diesem Monat sollen die Gehälter um 12 Prozent gekürzt werden. Die Solidaritätsaktion muß sich zur Wehr setzen. Nur im Kampf kann der neue Angriff abgewehrt werden.



de Ural

obachters...
haben...
einheitlich...
Streik...
weniger...
in...
hier...
nächsten...
und...
werden...
1932...
unter...
ersten...
der...
des...
mit...
sachliche...
geleistet...
Samara...
Gefahren...
ist...
des...
Anweiser...
wurde...
mit...
nach...
in...
blam...
bede...

ort
umwelt...
in...
der...
Zeit...
leben...
während...
unum...
Das...

Starke Solidarität der Gewerbetreibenden und Mittelständler mit den Textilarbeitern...

Unterstützungserhöhung erlöpft

Ein ansehnliches Beispiel, wie man durch einen entschlossenen Kampf erfolgreich gegen Unterstützungserhöhung...

- 1. Die Pflichterfüllung einhalten; 2. Jedem Gewerbetreibenden eine Zulagenunterstützung von 5 bis 8 Mark pro Woche zu bewilligen; 3. Lebensmittelpreise mehr als bisher ausgeben.

Die Kriellinger Gewerbetreibenden besannen ihren Kampf kurz vor der Reichstagswahl...

Gleichzeitig wurde ein Kampfausschuss gebildet und mit der Organisation des Kampfes beauftragt...

Aber damit haben sich die Gewerbetreibenden nicht zufrieden gelassen...

Die erfolgreichen Aktionen der Gewerbetreibenden führten noch zu einem Reichlich des Gemeinderats...

Die nationalsozialistischen Führer verfluchten den Kampf der Gewerbetreibenden...

Streikleitung der Pflichtarbeiter verhaftet

„Zeit des Elens, dann die Miete“, unter dieser Parole führen die Pflichtarbeiter ihren Kampf...

Am 12. August morgens fanden vier Pflichtenstreikposten...

Diese Maßnahmen haben unter der wertvollen Bevölkerung große Empörung hervorgerufen...

45 Arbeiter vor dem Sondergericht

Riefenprozess gegen Reichsbannerleute über den Ohlauer Bluffsonntag

Am Montag begann in Krieg in Schloffen der erste Prozess vor dem Sondergericht...

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die 45 Arbeiter, die zum größten Teil dem Reichsbanner angehören...

45 Arbeitern droht das Urteil des Sondergerichtes...

Reichsbannerarbeiter sollen abgeurteilt werden...

91 Zeugen sind bereits geladen...

„Eigenmächtige Waffenernte“

Das Berliner „12-Uhr-Blatt“ vom 14. August berichtet...

Tatsächlich wird das „eigenmächtige Ernten“ bereits zu einer Waffenernte als Folge der Massenverleumdung...

Morddrohungen Hitlers

Sein Stabschef steht offen zu den Terrorakten der Nazis

In einem Befehl des Stabschefs der Nazi-St. Röh m. wird den SA- und SS-Leuten als Trost für den noch nicht durchgeführten Marsch auf Berlin ein schändlicher Urlaub gegeben...

„In berechneter Abwehr der marxistischen Wutstöße ist in einigen besonders bedrohten und heimgesuchten Gebieten scharfe Notwehr und Vergeltung erfolgt...“

Das ist ein offenes Bekenntnis der SA-Führung zu den Bombenattentaten...

Hitler gab einem Vertreter der „Reinhold-Weißhofschen Zeitung“ eine Unterredung...

„Es gibt ein Recht der Notwehr, das wir uns auf die Dauer nicht abschwächen lassen dürfen...“

Diese kaum verhüllten Mordandrohungen Hitlers haben den besonderen Zweck...

Einen Versuch, die Empörung der SA-Leute gegen Hitler zu dämpfen...

In dem Interview Hitlers ist auch ein halbes Eingeständnis enthalten...

Somit bedeuten die Hungernotverordnungen der Papenregierung...

Zwei Arbeiter von Nazi-Gutsbesitzer vorsätzlich ermordet

Der Arbeiter Heinz aus Tammowischen bei Jüterburg ist im Gutshaus Jadicca und hatte mit den dort anwesenden Traktorarbeitern ein politisches Gespräch...

Hierauf schickte Heinz auf seine Befehle...

Kleinbauerngehört von Nazis eingekerkert

Hindenburg (Oberhavel). In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde auf die Befehle des Kleinbauern Baranski im Jamm, Kreis Ralswiek in Oberhavel...

Die Nazis haben aus den Auswüchsen ihres Systems noch ein politisches Geschäft zu machen...

Hamburg: Hafenarbeiter streiken

Am 13. August verweigerten die Hafenarbeiter der Vermittlungsstelle Harburger Straße in Hamburg...

Die Belegschaft der Strickfabrik Sude in Wuppertal antwortete auf einen von der Firma geforderten Prämienschein...

Die Belegschaft der Baufirma Sellinger in Ohligas erzieht durch entschlossene Streikandrohung...

Die Arbeiter des Stahlwerks Krüger in Oberstall legten am 12. August die Arbeit nieder...

Die Belegschaft der Strickfabrik Sude in Wuppertal antwortete auf einen von der Firma geforderten Prämienschein...

Die Belegschaft der Baufirma Sellinger in Ohligas erzieht durch entschlossene Streikandrohung...

Die Arbeiter des Stahlwerks Krüger in Oberstall legten am 12. August die Arbeit nieder...

Die Belegschaft der Strickfabrik Sude in Wuppertal antwortete auf einen von der Firma geforderten Prämienschein...

Die Belegschaft der Baufirma Sellinger in Ohligas erzieht durch entschlossene Streikandrohung...

Die Arbeiter des Stahlwerks Krüger in Oberstall legten am 12. August die Arbeit nieder...

Die Belegschaft der Strickfabrik Sude in Wuppertal antwortete auf einen von der Firma geforderten Prämienschein...

Die Belegschaft der Baufirma Sellinger in Ohligas erzieht durch entschlossene Streikandrohung...

Die Arbeiter des Stahlwerks Krüger in Oberstall legten am 12. August die Arbeit nieder...

Nazis in Brand gesetzt. Das Geschäft brannte bis auf die Grundmauern nieder...

Ein weiterer Naziwindel

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag teilte der SA-Führer und Privatier B. o. g. m. an einem Motorrad auf der Straße nach Friedrichshagen bei Oppeln...

Die Nazis legen den Unfall um und schreiben: „Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Sturmläufer Opler eines Missetats der Kommunisten geworden ist...“

Die Nazis legen den Unfall um und schreiben: „Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Sturmläufer Opler eines Missetats der Kommunisten geworden ist...“

Die Nazis legen den Unfall um und schreiben: „Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Sturmläufer Opler eines Missetats der Kommunisten geworden ist...“

Keine Gehälter im Lande Nazi-Höbers

In Teil m. n. h. in Eisenberg konnten die für den 4. August bereits fälligen Gehälter sowie auch die Gehälter der Angestellten und Beamten noch nicht zur Auszahlung gelangen...

Das Beispiel zeigt, daß die Nazis, die den Beamten und Angestellten große Verheißungen machten...

Die Belegschaft der Doctm. n. b. L. n. o. n. erwang durch ihre entschlossene Kampfbereitschaft...

Diese Aktionen der Betriebsarbeiter sind wichtige Schritte gegen die faschistische Reaktion...

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Stärkt die antifaschistische Aktion in den Betrieben!

Gen...

Bürger we...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Die unga...

Genosse Karitas weiter in Todesgefahr

Bürger weisen seine Unschuld nach — Laßt Sturm gegen die ungarischen Standgerichte!

Die ungarischen Behörden haben das schon angelegte Schnellverfahren gegen den Genossen Friedrich Karitas neuerdings aufgeschoben und den Prozeß in Miskolc auf einen noch unbekannten späteren Termin verlegt.

Die ungarische Regierung hat den Prozeß verschoben, um Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß der Prozeß durch die legale Ermordung von Salsai und Gürk sich hart machen, erlassen wird.

Genosse Karitas schwebt weiter in unmittelbarer Lebensgefahr. Die Parteibewegung muß daher unter Aufbietung aller Kräfte weitergeführt werden, bis Genosse Karitas den ungarischen Gefängnissen entzogen ist.

Der „Rudn Beceznik“ vom 13. August besetzt sich in einem Artikel mit dem bevorstehenden Prozeß des Genossen Karitas, der der Ermordung des Watters Salsai während der Unterregierung beschuldigt wird. Es wird unter anderem folgendes angeführt:

„Am Tage nach der Einnahme von Illoer durch die ungarische Armee wurde der sämtlich-katholische Watter Salsai von Miron interniert. Weßen er beschuldigt wurde, kann aus den Aussagen der Zeugen der damaligen Ereignisse nicht mehr genau festgestellt werden. Drei Tage später wurde der Watter erschossen. Zum Zeugen der Hinrichtung wurde der Detektiv (bortige Bezeichnung) Jacak geladen, der sich jedoch entschuldigen ließ und den Gemeindeführer schickte. Dieser ist bereits tot.“

Zur Zeit der Hinrichtung war Karitas als politischer Kommissar des 39. Regiments in Illoer. Am fröhlichen Tage sah eine Betriebsversammlung in Hamer statt, auf der Karitas referierte. Die Zeugen der damaligen Ereignisse behaupten, daß Knapp darauf das Standgericht im Gemeindehaus stattfand, an dem sich Karitas beteiligt haben soll. Weßen Anteil Karitas an der Hinrichtung des Watters Salsai hatte, kann nicht festgestellt werden. An Karitas können sich jedoch alle, besonders die Arbeiter, erinnern. Er war als sehr streng gegen die Angehörigen der Roten Armee bekannt, die die Disziplin verletzten. Karitas gab nach Befehl von Kommandant Sobota und Illoer ein strenges Plünderungsverbot heraus. Als politischer Kommissar trat er hart gegen alle nationalitären Tendenzen unter den Soldaten auf.

Der ungarische Emigrant Dr. Ladislaus Hennes besetzt sich in der Wiener sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ mit dem Fall Karitas und bestritt — obwohl er dem Kommunismus fernsteht und eher als Gegner desselben bezeichnet werden kann — die Beteiligung des Genossen Karitas nicht nur an der Hinrichtung des Watters Salsai, sondern auch die Beteiligung an ähnlichen Taten überhaupt. Er weist auf das Buch des ungarischen Oberstaatsanwalts Albert Bary hin. „Die Opfer des roten Regimes in Ungarn“ — das tendenziös gesammelte Dokument gegen die proletarische Diktatur enthält und auch Einzelheiten über die Hinrichtung des Genossen Salsai. Aber keinmal wird dort der Name Karitas angeführt.

Es bestehen nicht die geringsten Anzeichen für die „Schuld“ Karitas, die er mit dem Tode büßen soll.

Eisenbahnerstreik in Irland

London, 16. August. Die irischen Eisenbahner von Dundalk streiken weiter gegen Lohnraub, und ihr Kampf hat sich bis Drogheda ausgedehnt. Dadurch ist ein großer Teil der großen Nordbahn von Irland und ein Teil der großen Südbahn stillgelegt.

Unter den Eisenbahnern herrscht allgemeine Unzufriedenheit, und die Möglichkeit eines Eisenbahnergeneralstreiks wird immer größer.

450 000 englische Textiler kampfbereit

30 000 Weber stehen bereits im Kampf gegen Lohnraub / Reformisten manövrieren / Heße der kapitalistischen Presse gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

London, 16. August. Entgegen dem einseitigen Willen der 250 000 Weber von Lancashire, sofort gegen den 12 1/2-prozentigen Lohnraub im Generalstreik zu treten, haben die Gewerkschaften den Streikbeginn auf den 27. August verschoben, „wenn nicht die Arbeitgeber von sich aus ein Einigenkommen zeigen.“

Inzwischen haben die Spinnerei-Unternehmer ebenfalls die Forderung auf 12 1/2-prozentigen Lohnraub gestellt. Die 200 000 Spinner sind nicht bereit, noch mehr zu hungern und verlangen ebenfalls Streikankündigung.

Den 25 000 Webern von Burnley, die bereits vor einer Woche ohne Sanktion der Reformisten den Kampf aufgenommen hatten, haben sich 5000 Weber der Ferraro- und Crumpton-Vertriebe in Preston angeschlossen, so daß 30 000 Fortkämpfer bereits Streikfeiern schloßen.

In Burnley kam es zu heftigen Streikfeiern. Mehrere tausend Streikende hielten die Straße besetzt, durch die die Ferraro-Weber kommen mußten. Den mächtigen Feiern der Polizei, die Straße zu räumen, schloßen sie keine Folge. Als die Polizei gegen die Menge vorging, kam es zu erbittertem Handgemenge, wobei mehrere Polizisten zu Boden geworfen wurden.

Die gesamte Öffentlichkeit beschäftigt sich mit dem bevorstehenden Kienkampf. Alle bürgerlichen Blätter versuchen, die

Arbeiter mit „nationalen“ Argumenten vom Streik abzuhalten. Die Arbeiterpartei richtet Appelle an die Unternehmer, doch „Einigenkommen“ zu zeigen!

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet hierüber: „Die Entscheidung in Lancashire wird voraussichtlich Montag oder Dienstag fallen. Die gesamte bürgerliche Öffentlichkeit wartet die Arbeiter vor einem Generalausstand in der Textilindustrie, da dadurch nur die ausländischen Konkurrenten Englands gewinnen würden. Auch die politischen Führer der Arbeiterklasse (!) sind im Interesse der Gesamtbewegung gegen eine beratige Verzweigungsaktion.“

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Lancashire hat alle ihre Kräfte auf die Spinnerei- und Weberbetriebe konzentriert. Nachdem in Burnley und Preston bereits 30 000 Arbeiter im Streik stehen, werden in vielen Betrieben rote Streikfeiern auf der Grundlage der Einheitsfront gebildet. Es ist wahrscheinlich, daß die Reformisten den Ausbruch des Generalstreiks nicht mehr verhindern können. Die kapitalistische Presse tobt bereits über das „rote Komplott“ und kündigt scharfe Verfolgung der Kommunisten an.

Deutsche Textilarbeiter sollten ihre englischen Kameraden durch Solidaritätskundgebungen ermuntern, unter revolutionärer Führung mit dem Streik der 450 000 gegen den Willen der reformistischen Vertreter zu beginnen.

Rote Streikführung in Belgien verstärkt

Erste Delegiertenkonferenz der Streikkomitees der Bergarbeiter faßt wichtige Streikbeschlüsse Manifest an die Arbeiter aller Länder mahnt: Eilt uns zu Hilfe!

Brüssel, 15. August. An der ersten Delegiertenkonferenz der Streikkomitees der Bergarbeiter, die am 13. August in Geraing stattfand, nahmen Delegationen aus allen Bergbauregionen teil. Die einmütigen Debatten — einmütig bis auf einen Trochisten — zeigten, daß alle Delegierten sich dessen bewußt sind, daß der Streik Erfolg davon abhängt, ob die Bergarbeiter es verstehen werden, ihren Kampf unabhängig von den verräterischen Gewerkschaftsführern zu leiten und ihn zu erweitern.

In der Resolution über die Kampfplattform, die Aufgaben und die Besetzungen heißt es:

„Daß die Bergarbeiter und mit ihnen die gesamte Arbeiterklasse den Sieg nur dann erringen werden, wenn sie sich in eine grundsätzliche Opposition zu der Verräter- und Spaltungsopposition der sozialdemokratischen und christlichen Führer stellen, wenn sie eine wirkliche Streikleitung in der Form von mächtigen Streikkomitees, die auf der Grundlage der Einheitsfront aller Arbeiter ohne Unterschied der politischen Zugehörigkeit und Nationalität von der gesamten freien Arbeiterklasse gewählt werden, organisieren, und wenn sie den Kampf nicht mit „Ruhe und Würde“, sondern mit aller Kraft und der notwendigen Energie führen, Wälfenstreikposten organisieren und trotz Verbot sich das Recht auf die Straße nicht nehmen lassen.“

Die Resolution weist darauf hin, daß dadurch, daß die Bourgeoisie ihr Hauptvergnügen auf die Bergarbeiter konzentriert, sie die ganze Arbeiterklasse treffen will. Was diesem Grunde ist es möglich und notwendig, die Ausdehnung der Bewegung zu organisieren und dies nicht nur in der Bergbaubranche, sondern auch in allen anderen Industriezweigen. Die Resolution schließt mit folgenden Forderungen: Es lebe der Bergarbeiterstreik bis zum endgültigen Siege! Es lebe der Generalstreik aller Arbeiter!

Die Konferenz wandte sich in einem Manifest an die Arbeiter aller Länder, in dem sie zur internationalen Solidarität aufgerufen werden:

„Brüder aller Länder, Arbeiter Frankreichs, Luxemburgs, Hollands, Deutschlands und Englands! Wir rufen euch zu Hilfe!“

Der Angriff, den der belgische Kapitalismus gegen uns richtet, gehört in die Reihen jener Kämpfe, die die Weltbourgeoisie gegen ihre Ausgebeuteten führt. Wir sind eng verbunden durch das Schicksal. Ein neuer Abbau unserer Löhne würde eine neue Bedrohung unserer eigenen Löhne nach sich ziehen.

Die Bourgeoisie will überall durch Niederdrückung des Proletariats günstige Verhältnisse für die Auslösung eines Krieges schaffen, eines Krieges, dessen Vorläufer die jetzige Krise ist, den die Abschlüssen und die Kontingentierungsmaßnahmen ankündigen, und der durch die verstärkte Unterdrückung und Sklaverei der Werktätigen vorbereitet wird.

Die belgische Bourgeoisie zittert vor uns und die Bourgeoisie der ganzen Welt fürchtet unsere Bewegung als ein Vorzeichen von Kämpfen, die ihr führen werden.

Seid mit uns! Organisiert Grenzstreifen! Verhindert den Transport von Kohle und eventuell auch von anderen Waren nach Belgien! Unterstützt uns mit eurer Solidarität, sendet uns Geldmittel, damit wir aushalten, kämpfen können!

Die Konferenz erteilt ebenfalls einen Aufruf an die Soldaten, ein Begrüßungsschreiben an die Gefangenen sowie an die Werktätigen der Sowjetunion. Diese Konferenz wird bestimmt einen ungeheuren Einfluß auf die weitere Entwicklung des Streiks haben.

Mike Pell
S.S. UTAH
Roman einer amerikanischen Schiffmannschaft

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25
14 Fortsetzung.

Als sie sich dem Hafen näherten, konnten sie Schiffe aller Nationen erkennen. Da waren Stadtdampfer aus England, Holland, Dänemark, Norwegen, Island, Schweden; Passagierschiffe und Yachten aus Deutschland und Schweden. Zahllose Reicher, Kühne, Schlepper und Fischerfahrzeuge. Sowjetische mit fremden Namen in russischer Schrift. Auf dem großen Sowjetweilen wurden Masthaken gebaut und neue Motorschiffe mit elektrischen Winchen.

„Kiel mal“, größte Barnes, „da ist ja der Glotzer Krawall. Weiß du, der den Robble da oben im Elsmeg mal aufschickt hat.“

„Zurück und Petrowitschboots laufen hin- und her.“

„Keine Fahren, vollbesetzt mit Arbeitern, Schleppten vorbel. Die Frauen tragen Kapfen. Einige winkten damit. Die Mannschicht lächelte mit der Antwort. Sie waren so viel Freundschaft und Übermut nicht gewohnt. Auch fühlten sie die Augen des Allen und des Ersten auf sich ruhen, die mit fastfreundlicher Warte die Szene betrachteten. Feld aber fanden einige Mut und gingen an, den Mädchen auf den Sowjetschiffen zuzuwinken.“

„Sehen ganz gut aus, he?“ bemerkte Gunnar.

„Stanley nichts mit winkenden Augen. Frauen, die auf Schiffe arbeiten, waren ihm ein ganz neuer Genus. „Sag mal, arbeiten auf diesen Sowjetschiffen auch Frauen an Deck?“

„Nein“, antwortete Gunnar, trotzdem er nichts davon wahrte. „Die haben sogar Weiber als Steuerleute!“

„Oh boy, mich für'n Sowjetschiff!“
„Sie dampfen weiter. Endlose Schiffsreihen. Holz, Maschinen, Häute, Eisen, Lumpen, Eisenbahnmateriale, Melonen — alles mögliche wurde hier geladen und gelöscht.“

„Hals der Henke“, meinte Blask. „Dies ist der geschäftigste Hafen, den wir bisher angelaufen haben.“

Als das Schiff festgemacht wurde, war es schon sehr spät. Dazu regnete es so schwer, daß die Leute trotz aller Umgebungs nicht mehr an Land gehen konnten.

Als am nächsten Tage mittags die Leute beim Essen saßen, hörten sie eine fröhliche Stimme: „Hallo, Genossen, Willkommen in der Sowjetunion!“

Es war ein Delegierter des Internationalen Seemannsklubs in Penkstad.

„Hier sind Zeitungen für euch! Keinfreien von den Staaten und auch über die Dinge hier bei uns.“ Damit übergab er ihnen einen Schwung Zeitungen in englischer Sprache, die in Moskau erschienen.

„Sind die letzten Fußballergebnisse drin?“ fragte Blask.

„Jawohl, ebenso die letzten Ergebnisse vom Fußballplatz. Und vergiß nicht, heute abend zum Klub zu kommen, Kerle, da gibts Tanz!“

„Ja?“ fragte der Vole. „Was sollt das, um rein zu kommen?“

„Nichts. Es ist dein Klub.“

„Wieso, mein Klub?“

„Es ist dein Klub und dein Klub und dein Klub. Der Klub der Seeleute aller Nationen.“

Der Vole sagte nichts weiter. Er schloßte Verband.

„Sag mal, Genosse“, rief Gunnar. „Die Schauerleute hier sehen nicht sehr wohlhabend aus. Wie kommt es, daß sie nicht besser angezogen sind?“

„Es freut mich, daß du diese Frage stellst.“

Der Delegierte wandte sich jetzt an die ganze Gruppe in der Wiese:

„Genossen, laßt mich euch einiges erzählen, ehe ihr in der Sowjetunion an Land geht. Ihr seid gerade aus Amerika und aus anderen kapitalistischen Ländern gekommen, wo die Bourgeoisie jahrhundertlang durch Arbeiterhände schöne Gebäude, schöne Straßen und schöne Städte für sich selber bauen ließ. Diese modernen Gebäude, die mit Luxusmaterialien geschmückt sind und all die Sachen, die von der Arbeiterklasse produziert wurden, die aber die Bourgeoisie sich angeeignet hat, werden die Augen

der Arbeiter. Und auch die Herne der Arbeiter wurden verdirrt durch die Schulen, die Kirchen, die Presse, die Kinos und durch das Radio der Kapitalisten. Deshalb sind viele Arbeiter von einem falschen Eigentumstolz befallen und das gerade dort, wo sie am schwersten betrogen wurden. Ein Beispiel: die amerikanischen Arbeiter machen keine Autos. Der Kapitalist nimmt das fertige Auto, gibt den Arbeitern einige Groschen für ihre Arbeit und fährt damit los. Die Arbeiter sind erstaunt über diese Logik. Und der Kapitalist steckt seinen Kopf aus dem Fenster des Autos und ruft den Arbeitern zu: „Vergeht nicht, trotzdem ich in dem Auto fahre, das ihr gemacht habt, gehört es doch in Wirklichkeit uns allen. Denn sind wir nicht alle Amerikaner?“

„Aber unsere Schauerleute haben anständige Kleidung und essen besser Sachen als eure Schauerleute hier“, warf Gunnar ein. „Ja, darauf kommen wir noch. Als die Arbeiter hier 1917 die Macht ergriffen, hatten sie einen Trümmerhaufen in ihren Händen. Hier Zehnte Krieg, Bürgerkrieg, Revolution und Kontextrevolution hatten alles verwüstet. Auch konnten sie noch nicht gleich anfangen mit dem Wiederaufbau, sondern mußten drei Jahre lang gegen die Interventionsarmeen der kapitalistischen Mächte kämpfen. Danach kam die große Hungersnot. Es war nicht vor 1922/23, als sie endlich daran gehen konnten, die ungeheure Aufgabe des Wiederaufbaues eines vernichteten Landes zu beginnen. Ihr müßt daran denken, daß selbst das zaristische Rußland in seinen besten Tagen ein sehr rückständiges Land war. 85 Prozent der Bevölkerung konnten weder lesen noch schreiben.“

Es gab keine nennenswerte Industrie, nur wenige moderne Fabriken und Gebäude. Nur in einigen der größten Städte konnte man so etwas wie Abfuhrkanäle, gepflasterte Straßen und Automobile finden. Und auch davon nicht viel. Die Eisenbahnen, die Bergwerke und die Schiffe wurden meistens durch ausländische Kapitalisten kontrolliert. Und die Arbeiter und Bauern erlitten sie in ganz heruntergekommenem Zustande. Sie mußten tief unten anfangen. Zuerst mußten sie sich von der Unwissenheit und dem Aberglauben befreien, welche der Zorismus gesät hatte, um dann den harten Weg der Entwicklung der modernen Welt gehen zu lernen. Denn doch was daran! In nur acht oder zehn Jahren mußten sie Lesen und Schreiben lernen, mußten sie lernen, komplizierte Maschinen zu handhaben, mußten sie lernen, die größten und modernsten Fabriken der Welt zu bauen, mußten sie lernen, Autos und Traktoren lenken, Schiffe, Dämme und Flugzeuge bauen!“

(Fortsetzung folgt)

Der Weg zum Kunden

Dresden Franz Pokorny Konfektions- und Wäsche-Elage am Pirnaischen Platz Eingang Gruner Str. 2		Kauft in  Geschäften Emil Görner , Antonstraße 18 Emil Giesel , Fritz-Reuter-Str. 6		Bautzen Künella Butter • Eier • Käse Reichenstraße 16 Milchhof Bautzen , e.U.m.B.H., Kornmarkt 34		Freital-Pöschappel Fisch-Döbner Hinter Drebbast Straße 46 Oftersee A. Bernhardt Dresdener Str. 24 Freital-Doblen Central-Apothete Hauptstr. 10	
Residenz-Büffel und Konditorei Seestraße 7, Filiale Weissenhausstraße		Kohlent-Mittel Emil Giesel, Fritz-Reuter-Str. 6		Lebensmittel L. Albert , Leuengraben 10 Guismolkerei Paul Olla, Kornstraße 34		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1 Coschütz Hauptstr. 1	
Adolf Schmidt Am Südberg 1, r.u. u. l. schräg über von Altemarkt, Ecke Parkstr.		Radebeul Erhöhen den Wert deines Einkommens oder deiner Unterstüzung Werde Mitglied im Konsumverein Meißen		Weinböhlen Aug. Reinhold , Hauptstr. 11, u. l. u. d. Altemarkt Otto Wendt , Kirchplatz 14		Lebensmittel Max Rössig Fleisch- und Wurstwaren Semmlingstraße 4	
Moritz Rütze , Schrebergasse 7 Damenhut Reserviert Radeberger Hutvertrieb Hauptstr. 1		Meißen W. Wagenfuehr Kanfeprodukte Hauptstr. 3		Kohlent-Mittel Emil Giesel , Fritz-Reuter-Str. 6		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	
Dresden-Neustadt Hut-Helmz , Eik. Clara-Str. 10 Pfieschen E. Martin Marktstr. 2, Ecke Leiniger Platz		Kotzschbroda Unterstützt das Handwerk Keine Arbeit und Werkzeuge, Paul Wagner, Kolonnenstraße 57		Lebensmittel Paul Seidler Eisenwaren - Werkzeuge Hauptstr. 10		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	
Martin Rentzsch Weissenhausstraße 42		Freital Kauf Eure Tabakwaren bei HOHLFELD		Lebensmittel Arthur Popp , Bäcker Hauptstr. 10		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	
Görlitzer Lebensmittel Feinkost, Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnisse, Kohlen 6% Rückgewähr		Dresden-N. Lebensmittel-Herrmann Hauptstr. 34		Heidenau Migene Milch für Sport und Beruf		Pirna Möbel-Matthes Preiswerte Wohnungseinricht.	
In jede Arbeiterwohnung Gardinen von Neumann Hugo Neumann, Dresden, Chemnitz, Freital, Meißen, Heidenau, Pirna, Bautzen, Zittau		Dresden-Löblau Reinhold Berger Holzhandlung Hauptstr. 18		Dresden-Löblau Altr. Hempel Hauptstr. 1		Dresden-Löblau Altr. Hempel Hauptstr. 1	
SAXONIA Wildruffer Straße 25-27 / Wildruffer Straße 10 Kesselsdorfer Straße 9 / Hechtstraße 14		Striesen Pr. Fleisch- u. Wurstwaren Emil Otto, Schandauer Str. 61		Nauglitz Lebensmittel, Kolonialwaren und Molkereiprodukte Otto Gruschwitz Hauptstr. 24		Meißen Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	
Dresden-A. Herren-Moden Deutsche Herren-Moden Hauptstr. 12		Kotzschbroda Spitzer H. Winkler Hauptstr. 18		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	
Puppen-Börntz Hauptstr. 12		Freital Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1		Lebensmittel H. Edermann Hauptstr. 1	

In jedes Haus Schokoladen von Clauß
 SCHOKOLADEN-FABRIK Bruno Clauß
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens, außerdem in Chemnitz - Freiberg - Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

Hitlers Traum

Hitler träumte im Frauenhaus
Er marschierte nach Berlin
Er marschierte immer gerade aus
Die SA immer hinter ihm.
Wie ein Ballon schwall seine Heldenbrust
Aber er war etwas schwach auf die Beine
Und neben ihm ging so liegesbewußt
Herr Goebbels der Kleine.

Und er dachte an Wänden, ihm war nicht wohl
Denn dort ist er mal umgefallen
Und seine Stimme klang so düster und hoch
Er konnte nur noch fallen:

„Goebbels, hinter uns die SA
Glaubt an das, was wir ihnen sagen
Goebbels glaubst du, manchmal da
Beliebt mich ein Unbehagen.“

Die Kerle denken da hinter mir
Ich bring ihnen den Sozialismus
Goebbels, Goebbels ich sage dir
Die Lügen zum Kommunismus.“

Und plötzlich brach er in die Knie
Er war nicht mehr hochaufziehend
Weil ein SA-Mann hinter ihm schrie:
„Wir lassen uns nicht mehr betrügen.“

Und Goebbels hat einen Sprung gemacht
Er ward nicht mehr gelächelt
Da ist Hitler aus seinem Traum erwacht
Und schaute: „Wie wirde mit noch gehen.“

Auf seiner Stirne tann der Schweiß
Im Auge blickt ihm der Zweifel
Und er dachte — und ihm wurde heiß —
Antifaschistische Aktion jagt mich zum Teufel. Hermin

Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Die Antifaschistische Aktion hat die Welle des Hitlerfaschismus zum Stehen gebracht, hat hellenweise den Nazis Boden abgezogen (Preußen, Industriegebiete). Die Woche vom 13. bis 21. August steht im Zeichen des antifaschistischen Kampfes in den Betrieben. Dort, an den Wurzeln der kapitalistischen „Ordnung“, werden die entscheidenden Kämpfe geführt. In den Betrieben liegen die ursprünglichen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse verankert. Einige wenige Zahlen zeigen uns, wie außerordentlich wichtig es ist, daß die Werktätigen sich in der Front gegen die Maßnahmen des Luftschneemarsches zur roten Einheitsfront zusammenschließen:

Das wöchentliche Durchschnittsarbeitseinkommen betrug:

1929	42,20 Mark
1930	36,95 Mark
1931	36,10 Mark
1932 (Juni)	22,10 Mark (!)

Auf dem Hungerkettens der Papenregierung, mit verschärfter Notverordnungssituation ist die Lebenshaltung der Massen planmäßig heruntergedrückt worden. Man will mit der wirtschaftlichen Ausbeutung zugleich die politische Kampfkraft der Massen treffen.

Die Gewerkschaftsführer wollen nichts Besseres zu tun, als die Papenregierung zu beschönigen, doch die SPD-Führer wieder mit in das Kabinett der „nationalen Konzentration“ einzustehen. Die SA hofft ihrerseits, die Herren Papen, Schleicher usw. mögen die neuen Ausnahmemaße nach den „Spielregeln“ demokratischer Verhältnisse annehmen. Die Nazis haben den Unternehmern ihren „Wirtschaftsplan“ in verheerendem Grade durchgedrückt. Die Lohn- und das Niveau von 1930.

In dieser Situation gilt das Wort von Karl Marx mehr als je:

„Die Betreibung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!“

Die Antifaschistische Betriebswoche muß die Massen von unten heraus in Bewegung bringen.

Die Antifaschistische Betriebswoche muß den Gedanken des Massenkampfes in den Betrieben popularisieren.

Die Antifaschistische Betriebswoche macht die Betriebe zum Zentrum des Kampfes, schafft Einheitsauschüsse und Betriebskommissionen gegen Kapitaltrödel.

Die Antifaschistische Betriebswoche schmiedet das Kampfbündnis zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen und schafft die Garantien für den

Massenmarsch für den Kommunismus!

Note Gemeindevertreter tagen

Am Sonntag, tagen im Sportheim Vitzna die regionalen Gemeindevertreter der Amtshauptmannschaft Vitzna. 17 Vertreter aus Städten und Gemeinden nahmen die Aufgaben der Vertreter der NSD zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen zur Kenntnis. Einmütig gelobten die Vertreter, alle Kräfte einzuwerfen, um die Gemeinderatswahlen zu einem Sieg der Kommunistischen Partei zu führen. Die organisatorischen Vorbereitungen in Stadt und Land wurden mit besonderem Kampfeifer entgegengenommen. Die revolutionären Gemeindevertreter haben erkannt, daß nur in außerparlamentarischer Weise, hauptsächlich im Zeichen der Antifaschistischen Aktion die Kommunalarbeit geführt werden muß.

Hausladung nach Waffen

Wittendorf. Am 9. August erhielt ein Kriminalbeamter mit einem gewissen Gendarmen in der Wohnung des Genossen Philipp Wittendorf, am nach Waffen zu suchen. Der Gendarm wird nicht zu Hause, es wurde alles durchsucht, gefunden wurde nichts. Die Hausladung erfolgte aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Denunziation von Nazis hin. Bemerkenswert sind verschiedene Bemerkungen des Kriminalbeamten in Bezug auf die Kommunisten. Er meinte, daß diese Hintermänner und heimlich deutschen Staatsbürger seien. Da das auch zu der Tätigkeit eines Beamten gehört? Gendarmen, merkt auf, solche Hausdurchsuchungen immer die Nazis zu führen! Jeder staatenbewußte Arbeiter macht die antifaschistische Front!

Margarinesteuer

Erst die Salzsteuer, jetzt die Margarinesteuer. Dem ausgehungerten, ausgebeuteten Proletariat macht man es jetzt fast unmöglich, den primitivsten Ertrag für Butter — Margarine — auf Brot zu erzielen. Gleich ist teurer geworden, Fettige sind teurer geworden, Hauswirtschaftler wird nicht mehr erlassen, für die wenigen, die noch Arbeit haben, wird der Lohn gesenkt. Man nimmt den Erwerbslosen und den noch in Arbeit stehenden die letzte — die Butter vom Brot und das Dach über dem Kopf. Den Gehaltsgaranten aber macht man Gehente, sie sitzen am reich gebedeten Tisch und — empfehlen der Bevölkerung, statt der teuren Margarine gute Butter zu essen.

„Der Weg der Frau“ bringt außer diesem Beitrag weitere interessante Artikel über das „dritte Reich“, über die Zustände im Obdankensland, über das Thema „Über kritisierte die „Mutter“ und über die Arbeitslosigkeit und den Kampf gegen den Krieg. Preis 20 Pfennig. Erhältlich beim A.Z.-Verlag, Dresden-III, Ammonstraße 62, Hinterhaus.

Im Tempo des Verkehrs

Vergangene Nacht kurz vor 21 Uhr wollte ein Kraftwagen an der Ecke Blumen- und Eisenstraße nach vor der Straßengabel die Straße überqueren. Das Auto wurde von der Straßengabel erfaßt. Der Fahrer des Autos wurde dabei schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Ulrich. Auf der Staatsstraße nach Jitzna prallte der 21-jährige Einwohner Alfred Jösig mit seinem Auto an der gefährlichen Kurve am Margaretenhof mit einem bergwärts fahrenden Auto einer vierköpfigen Jirma zusammen, wobei er auf den Kopf getroffen wurde. Jösig trug schwere Verletzungen davon, die eine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus bewirken erforderlich machten. Sein Fahrrad wurde vollständig zerstört, daß es abgeholt werden mußte. Lebensgefährlich soll der dem Betrugsladen nicht bestehen.

Müller Dresden Kinder. Die zur Zeit in Wien auf Kisten befindlichen Dresden Kinder kehren am 18. August zurück und treffen am 19. August, früh 5.45 Uhr, auf dem Dresden Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung Sorge zu tragen.

'Kanonen' — die nicht losgehen!

Unter dieser Überschrift bringt die neue A.Z. eine ganze Seite Bilder von Los Angeles. Sie zeigt, wie der bürgerliche Sportraum durch die Reichsfläche finanziert wird.

Wittigheim: Feher mit frischen Früchten. Dessertarten auf Käsebrötchen, kalte Platten nach Wahl in verschiedener Ausrichtung. Gerichteplatte mit Gemüse, Pannierbraten in Tafeln, westliche Dessertplatte mit frischen Früchten. Würstchenbürgerliche Art oder Berliner Pannierbraten mit Reis und Spargel. Frische grüne Salate, mit Öl und Zitronen angezogen. Frischer Salat mit Krustentier, Karotten in Butter, Kartoffelpüree, gekochte und Bechamel-Kartoffeln. Rahmeis, Creme hollandischer Art, Apfelsollen-Kompott. Auf Wunsch Weinlese, frische Früchte.

Hauptmahlzeit: Große Frucht Cocktail, gefüllte Tomaten englischer Art, Krustentiere in Tafeln, Gefüllter Knebelbraten, Sauce Jugo, Geispeter Kalbsbraten deutscher Art oder gebraunter Vollkornphosphorus. Verschiedene grüne Salate, Champignons in Butter, frische grüne Erbsen, Kartoffelpüree, gekochte oder Bratkartoffeln, Schokoladen-Rahmeis mit Waldfrucht-Ananas-Kompott. Auf Wunsch zwei Sorten Weiskäse, Eiscreme oder frische Früchte.

Das ist der „dehnbare“ Spielzeugsatz der deutschen Olympiaprobation, vom Montag, dem 8. Juli, dem ersten Tag auf dem Augustusplatz „Europa“. Er ist, wie die ganze Veranstaltung überhaupt, eine ungeheure Propaganda der Werkschaffen. Bis heute hat die Regierung noch nicht die Angriffe beantwortet, aus welchen Gesichtspunkten die Urkunden für die Olympiade eigentlich kommen.

Zentrum-Viertel. „Ja, tren ist die Soldatenliebe.“ Ein Militärkino mit Fritz Schulz in der Hauptrolle. Die herrschende Klasse bringt in ihrer Filmproduktion eine ganz geringe Beeinflussung im Sinne der ideologischen Aufklärung des imperialistischen Krieges zum Ausdruck. Hauptächlich werden „lustige“ Soldatenfilme gedreht. Schöne Uniformen — nette Mädchen — und überhaupt das Soldatenleben ist ja sooooo schön! Das ist die gefährliche Tendenz im allgemeinen. Keine gerüsteten Krieger, keine weinenden Mütter, keine Kinder, die pergänglich nach dem Vater schreien. Nein, mit Vorliebe werden die Uniformen der alten Armee benutzt, und dann wird nach der üblichen Plauderei mit Liebe, Lachen und Stiefelputzen drangebracht — die kapitalistische Filmproduktion hat ihren Zweck erreicht. Am vorliegenden Film spielt Fritz Schulz, übrigens ein großer Künstler, den „Retzken“. Nicht, aber doch lebenswürdig, wie es eben von einem bestimmten Zuschauerstandpunkt verlangt wird. (?) Die staatenbewußten Arbeiter allerdings lehnen diesen Kummel ab. Im Beiprogramm läuft ein Film über den Rückzug in der Elbe. Aufregende Szenen mit Mensch und Maschine auf einer der herrlichsten Rennstrecken Deutschlands. Jerg.

An den Pranger mit den Manövern der Naziminister Erwerbslose, herhören!

Nazimandber

Nazitaten

Die Naziminister von Braunshweig, Anhalt, Mecklenburg und Oldenburg haben an den Reichstagsler Papen eine Erklärung geschrieben, in der sie gegen die Notverordnung vom 11. Juni poltrieren und in der es heißt, daß mit den Kürzungen der Bezahlung der Arbeitslosenverpflichtung Schluß gemacht werden muß. Die fortgesetzten Kürzungen der Bezahlung der Unterhaltungsempfänger seien auch die Ursache der „an sich beweislichen Verweigerungsbereitschaft des Volkes.“ Als „Hitler“ wird die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gebührend

Die Naziminister von Braunshweig, Anhalt, Mecklenburg und Oldenburg haben die Hungernotverordnung bis zum heutigen Tage rückwärts durchgeföhrt. Sie fordern auch jetzt nicht die Aufhebung der Notverordnung. Als die Kommunisten die Einführung des Uebervormungsausschusses des Reichstags forderten, um dort über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Papen-Notverordnung abzustimmen, da lehnte der Vorsitzende, der Nazi-Reichstagsabgeordnete Stroher, diesen Antrag ab.

„Wir erleben die Demoralisierung eines ganzen Volkes. Die Arbeitslosenunterstützung macht arbeitsscheu, man kann schon von einer Arbeitsflucht reden, selbst die fleißigsten Elemente werden angestodt. Ein Volk verlernt zu arbeiten.“ („Völkischer Beobachter“ vom 4. März 1932.)

Erwerbslose! Die Tatsachen zeigen euch, was von den „Aktionen“ der Naziregierungen zu halten ist und was ihr von einer Hitler-Regierung im Reich zu erwarten habt. Schöne Nebensarten, leere Versprechungen. Aber keine Hilfe aus Not und Elend! Im Gegenteil: neue Lasten, neue Abgaben. Darum laßt euch nicht täuschen, nicht ablenken. Entlarvt überall die demagogischen Mandber der Papen-Nazis!

Laßt die Nazis nicht aus der Zange!

Freiwilliger Arbeitsdienst und Krieg

Das Heer der arbeitslosen deutschen Jugend ist drei Millionen stark. Welche Vorstellung könnte dieses Bild ganz erfassen: Bis zu den 25jährigen gibt es sechs Millionen junger Hände, bereit, zuzupacken in den leeren Produktionswerkstätten, in den rationalisierten Betrieben oder von einer irtümlichen Wirtschaftordnung zum Nichtstun verurteilt? Diese Jugend ohne gesellschaftliche Lebensmöglichkeiten, ohne Gegenwart und ohne Zukunft in die Zukunft, herausgeschleudert aus den Ordnungen, an die zu glauben man sie gelehrt hat, verliert alle Arbeitsqualifizierung, vermag nicht zu Hunderttausenden, sucht Auswege und Erkenntnisse und scheint zu einer Gefahr für den „nationalen Zustand“ des deutschen Volkes zu werden. Sie herauszunehmen aus den klar sich schließenden Fronten der sozialen Auseinandersetzungen, sie zur „Staatsgenossin und Volksgemeinschaft“ zu erziehen, ist die pädagogische Zielsetzung.

Das Zeitalter der Technik stellt diese Jungen an kilometerweitere Moore, drückt ihnen Spaten in die Hände, läßt sie mit Mitteln aus den frühen Anfängen der Menschheitsgeschichte arbeiten, stellt sie in alle Gefangenenburden aus dem Weltkrieg. Diese Jugend kommt aus Schulen, Lehrstätten, Kontoren, von Arbeitsnachweiser und Universitäten und wird zum billigen Bodenbau, Deutschland, dessen intellektuelle Kräfte sich das Recht genommen haben, die Liquidierung des Analphabetentums in der Sowjetunion zu belächeln, weil hier seit Friedrich dem Großen das ABC zwangsmäßig verdrängt wird, hat für den sogenannten kulturellen und Bildungsgehalt seiner Jugend, für den es nirgends Wege zu sinnvoller Arbeit und Lernen freimachen kann, die „Arbeit an der Scholle“ erfunden.

Es mag bei den verschledenen Trägern des Arbeitsdienstes auch Arbeitslager geben, wo Jugend sich im einfachen, naturgebundenen Dasein zusammenfindet. Aber das sind Ausnahmen. Was für die breiten Massen geschehen werden soll, sieht anders aus: Kasernebetrieb soll die Jugend „erzuchtigen“.

Sie verfällt den Normen, mit denen man sie umgibt: Führer-Koppel, Kruppenleiter, Lagerkommandanten machen aus diesen jungen Wehrpflichtigen keine Wehrkämpfer.

Der Papen der Füre wird errichtet, um aus Lohnempfängern Unterhaltungsempfänger machen zu können.

Das ist die Jugend, die der Imperialismus braucht, wenn er einen Entscheidungskrieg wagen will — Jugend, die an Landstraßen und Mooren, fern von Städten und Industrien, nichts Geringeres lernt von den Gesetzen der Produktion und Delon-

nie — die mit Begriff von Blut und Scholle, von Gemeinnützigkeit und Dienst am Volke gefüllt sind —, Begriffen, die ihre Großtäter liquidieren, als der Kapitalismus sich und sie entwidelte. Vom freiwilligen Arbeitsdienst zur Arbeitsdienstpflicht ist nur ein halber Schritt. Die Arbeitsdienstpflicht ist die ver-

ROTER PFEFFER

20 Pf.

Die PAPENHEIMER:

„5,3 Millionen — da hört doch alles auf!“

WIR:

„Sie sind im Irrtum — das ist erst der Anfang!“



Aus der großen Antikriegs-Nummer des „ROTER PFEFFER“.

Für 20 Pf. bei jedem Kiosk u. AIZ-Kolporteur.

binberthe Wehrpflicht. Es ist Sache der Jugend, sich von den großen Mächten, die auf sie angewiesen sind, nicht zu Objekten machen zu lassen, wenn der Krieg zum Mittel der Völlst errlärt wird.

Auf dem Antikriegsprogramm am 27. und 28. August in Klinkerbad ist es die internationale Aufgabe der Jugend, aufzutreten und aufzurufen zur Sammlung ihrer Generation gegen den imperialistischen Krieg.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Metaller, her zur roten Einheitsfront!

Wählt Delegierte zur Konferenz oppositioneller Metallarbeiter am 28. 8. in Dresden An alle Metallarbeiter!

Die politische Situation hat sich in Deutschland nach der Reichstagswahl gewaltig verschärft. Mit brutalen faschistischen Agitationsmethoden will sich der bankrotte Kapitalismus noch weiter am Leben erhalten. Besonders in der Metallindustrie ist die kapitalistische Krise am weitesten vorgeschritten, was seinen Ausdruck in der Stilllegung von hunderten Betrieben und tausender erwerbsloser Metallarbeiter findet.

Seit Jahren arbeiten bereits tausende Metallarbeiter ein und zwei Tage die Woche und gehen mit 10 und 12 Mark Wochenlohn nach Hause.

Die Metallarbeiter stehen heute in ihrer materiellen Lebenslage mit an unterster Stelle.

Kollegen und Kolleginnen!
Die Metallarbeiter in Deutschland und auch in Sachsen nahmen in früheren Jahren in der Gewerkschaftsbewegung eine hervorragende Rolle ein. Durch gute Organisation und dauernde Kämpfe mit dem Unternehmertum haben die Metallarbeiter an der Spitze des Proletariats neben anderen Arbeiterkategorien. Mit den Jahren hat es aber die Illustrie verstanden, den DGB von einer Kampforganisation immer mehr zu einem Unterstüchtungsverein herabzumwürdigen. Die Mitglieder wurden auf das Schlichtungswesen verdrängt, und statt des Kampfes um Lohn und Brot in den Betrieben wurde der Aushandel in den Verhandlungszimmern geführt.

Jetzt, wo in Deutschland der Faschismus offen kein blutiges Handwerk verrichtet, tagtäglich Überfälle auf Arbeiterkollektive und Gewerkschaftshäuser stattfinden und Arbeiter erschossen werden, ist es um so notwendiger, die gesamte Mitgliedschaft des DGB zum antifaschistischen Kampfe zu gewinnen.

Über die Führer des DGB sind es gerade, die jede gemeinsame Aktion der gesamten Arbeiterklasse zu sabotieren versuchen. Am 31. August tagt in Potsdam der Verbandstag des DGB. Dort wird nicht nur die Frage des Kampfes gegen den Faschismus Stellung genommen und keinerlei Maßnahmen gegen die neue Lohnraubpolitik der Unternehmer beschlossen werden. Dagegen steht ein Antrag zur Abstimmung, alle oppositionellen Kollegen ohne weiteres aus dem Verbande hinauszumerken. Der letzte Wille der gesamten Metallarbeiterklasse zur roten Einheitsfront soll mit neuem Ausschlußterror beantwortet werden.

In dieser, für die ganze Arbeiterklasse ersten Situation, steht die Kommission oppositioneller Gewerkschafter Dresdens, gemeinsam mit der Landesleitung der Gewerkschaftsopposition

für den 28. August, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Santische Krone“, Dresden-N., Neumarkt, für den Reichsbezirk Dresden eine Konferenz der oppositionellen Metallarbeiter ein.

In allen Betrieben, Branchen und Versammlungen der erwerbslosen DGB-Mitglieder, müssen Delegierte zu dieser wichtigen Konferenz gewählt werden.

Kollegen und Kolleginnen!
Lacht euch nicht lächerlich durch irgendwelche Manöver und Drohungen der DGB-Führung. Erkennt die Notwendigkeit, eine breite Einheitsfront der gesamten Arbeiterklasse in allen Betrieben und Stempelstellen zum Kampfe gegen den Faschismus herzustellen.

Wie wollen wir euch gemeinsam beraten, was in der jetzigen Zeit getan werden muß. Die kampfschlaueste Arbeiterklasse in Deutschland ist in der Lage, den Faschismus entscheidend zu schlagen.

Kommission oppositioneller Gewerkschafter Dresdens.
Sämtliche Delegierten sind zu melden an W. Weidelt, Dresden-N., Rosenstraße 100.

Deutsche Bank entläßt 200 Angestellte

Die Direktion der Deutschen Bank, Berlin, hat dem Betriebsrat mitgeteilt, daß ab Mitte September 200 Angestellte entlassen werden. Diese Entlassung hat unter den Pantangestellten große Erregung hervorgerufen. Die Angestellten verlangen förmlich die Einberufung einer Betriebsversammlung.

Die Nationalsozialisten hatten vor den Wahlen eine große Propaganda unter den Angestellten entfaltet und ihnen versprochen, daß, wenn sie ihre Stimme den Nazis geben, ihre Stellung gesichert würde. Und nun?

Sicher bekommt Ministerhilfe und die Angestellten die Stempelkarte.
Auch die Pantangestellten müssen sich im Bunde mit den Arbeitern und Erwerbslosen in der roten Einheitsfront vereinigen und die antifaschistische Aktion in die Finanzinstitute der Kapitalisten, die Banken, hineintragen.

Arbeitsdienstpflicht steigert Erwerbslosigkeit

In der Fortdauerung Eppershaus bei Bolbert wurden die zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht eiserne Arbeiter mit einem Durchschnittslöhne von 60 Pfennig beschäftigt. Diese eiserne Arbeiter, die zum Teil verheiratet sind, müssen jetzt Hempen gehen. Dafür sind fünf erwerbslose Jungarbeiter als Arbeitsdienstwillige mit einem Tageslohn von 2 Mark eingestellt.

Neue Verschärfung der Wirtschaftskrise

Weltproduktion gegenüber dem Jahr 1929 um 40 Prozent gesunken. Nur der Sozialismus baut auf und schafft Arbeit und Brot für alle

Das Institut für Konjunkturforschung gibt eine neue Untersuchung über die Weltproduktion heraus, die erneut den völligen Bankrott der kapitalistischen Wirtschaft zeigt. Besonders scharf ist der Rückgang in der Produktionsmittelindustrie. Durch die Zahlen des Instituts für Konjunkturforschung wird auch alles Gerede über eine angebliche Konsolidierung der Weltwirtschaft über den Haufen geworfen. Die monatliche Indexziffer (1928=100) sank von 78,1 im Januar 1932 auf 67 im Juni d. J. Insgesamt werden durch die Weltproduktion rund 10 Prozent weniger Waren als 1913 fertiggestellt, und das, obwohl die Produktionsmöglichkeiten ungeheuer erweitert sind und die Weltbevölkerung in der gleichen Zeit um rund 12 Prozent zugenommen hat. Aus diesen Ziffern geht gleichzeitig (wenn auch nur annähernd, da es sich hier um bürgerliche Angaben handelt) die ungeheure Verelendung des Weltproletariats hervor.

Die Produktionskrampfung beträgt gegenüber der Vorkriegszeit (1913) rund 20 Prozent und gegenüber dem Höchststand von 1928 sogar 40 Prozent.

Ein Gesamtüberblick über die Industrieproduktion Mitte 1932 geben folgende Ziffern:

Land	1913	1928	Land	1913	1928
Welt	100	67,0	Schweden	125,3	68,0
Deutschland	100	55,5	Ungarn	72,2	65,0
Belgien	100	70,0	USA	301,7	206,1
Frankreich	100	73,4	Kanada	150,6	76,8
Großbritannien	100	80,6	Amerika	84,4	58,2
Oesterreich	100	53,6	Japan	288,9	107,5
Polen	100	54,6			

Bei diesen Ziffern muß beachtet werden, daß der Rückgang im Weltmaßstab für die kapitalistischen Länder noch größer ist, wenn man den ungeheuren Aufschwung der sozialistischen Industrie in der Sowjetunion, der hier eingerechnet ist, in Betracht zieht. Allein die Sowjetunion zeigt eine beglückende Aufwärtsentwicklung, die gegenüber 1913 um mehr als 300 und gegenüber 1928 um weitere 206,1 Prozent gewachsen ist. (Es handelt sich um bürgerliche Angaben!)

Der Sozialismus allein kann die Krise, die Arbeitslosigkeit, Elend und Unterdrückung heiligen. Die Sowjetunion ist dem Weltproletariat eine leuchtende Befreiung. Vorwärts in der antifaschistischen Aktion für den sozialistischen Kuroweg aus dem stehengehenden Kapitalismus!

Millionengeldent an Schnapsjunker

Die Politik des Vertreters der Agrarkapitalisten und Junker in der Popenregierung, von Braun, jetzt die von Schiele und seinem sozialdemokratischen Staatssekretär Dr. Baade begonnene Lebensgabenpolitik an die Herren Großgutsbesitzer. Um die Kartellpreise zu steigern, soll den Brennereien, die nur von Großgutsbesitzern betrieben werden, die Möglichkeit gegeben werden, mehr Spirit abzugeben, also mehr Kartell zu brennen. Darum hat der Minister Braun eine Verordnung über den Beimischungsgrad von Kartellspirit zu Motortrieblehloil erlassen, wonach das Quantum von 8 auf 10 Prozent erhöht wird. Durch diese Maßnahme wird den Schnapsjunkern ein Geschenk von 20 Millionen zugesichert. Durch diese Maßnahme wird der Betriebsstoff und somit der Kraftverteiler für Pflanzungen und Trachten zu Gunsten der ostelblichen Junker veräuert.

Organisiert den antifaschistischen Betriebsselftschutz

Sozialdemokratische Betriebsräte sabotieren die Einheitsfrontbewegung in der Delegation von Seidel & Naumann

(Arbeiterfortschritte)

In einer Betriebsversammlung der Fa. Seidel & Naumann wurde in der vergangenen Woche zu einem Antrag der roten Betriebsräte zur Heberitumbekämpfung Stellung genommen. Dabei erklärte der Abteilungsleiter Friedrich der Abteilung Werkzeugmaschinen, daß er die Verantwortung für die zu leistenden Heberitumbekämpfung bei sich trägt und es ablehnt, Heberitumbekämpfungen — lediglich wegen der Frage der Heberitumbekämpfung — zu organisieren.

Auch Trubers Erklärung lag in dieser Richtung: „Neben der Heberitumbekämpfung ist die Heberitumbekämpfung als eine Einheitsfrontbewegung zu betrachten. Das kennzeichnet die vollständige Verbundenheit der Heberitumbekämpfung mit den Unternehmern.“

Die roten Betriebsräte stellten den Antrag, als Antwort auf das Attentat gegen die Freiheit der Volkshandlung die Bildung eines Betriebs-Selbstschutzes vorzunehmen, zu der der Betriebsrat ausrufen sollte. Dies — wie auch eine Entschädigung gegen die Nazi-Terroristen, wurde von den SPD-Betriebsräten abgelehnt mit der Bemerkung, daß ja „Ihr Führer Weidel schon beim Innenminister vorstellig geworden sei wegen dieses Nazi-Attentates.“ Sie wollten „abwarten, was dabei herauskommt.“

SPD-Betriebsarbeiter! Eine solche Erklärung Trubers zeigt ganz deutlich, daß diese Funktionäre offen Verrat üben. Während die Nazis schreien, Haken und Bomben werfen, soll ihr zu Hause sitzen und eure einzige Hoffnung auf Wenderung dieser Zustände auf den Ministerbeschauer setzen.

Für die SPD-Führer ist Hindenburg immer noch das „kleinere Übel“. Truber sagte sinngemäß: „Meine größte Sorge ist, daß Hindenburg zurücktritt — und Kollegen — was wird denn dann?“ Das zeigt die ganze Erbärmlichkeit dieser Führer und die Pflicht aller sozialdemokratischen Arbeiter, keinen Augenblick länger sich auf die SPD-Führerschaft zu verlassen und zur Selbstverteidigung, zur Bildung einer antifaschistischen Betriebs-Selbstschutz überzugehen.

An dieser Stelle sei nur nochmals die Rolle Trubers bei der Entlassung des Genossen Renzsch gekennzeichnet. Im Südkomitee der vergangenen Woche vom Arbeitsgericht erklärte der Betriebsleiter Linke als Vertreter der Direktion von Seidel & Naumann, Truber habe von der Direktion die Anweisung erhalten, Renzsch das Betreten der Abteilung LA zu untersagen, andernfalls sei zur fristlosen Entlassung Schritte zu machen. Dementierend wird

Truber auch als einziger und Kronzeuge der Direktion von Seidel & Naumann beim Arbeitsgericht auftreten. Wie oft fühlen sich doch gerade die SPD-Kollegen des Betriebs belehrt, und wie oft verurteilt die „Dresdener Volkszeitung“

sich gegen Heberitumbekämpfungen der revolutionären Presse, daß die SPD-Führer Hütel des Unternehmertums sind, zu vermeiden. In diesem Fall ist ganz deutlich gesagt, daß Truber direkt den Auftrag der Direktion übernommen hat, die roten Betriebsräte zu „verwehren“, bzw. wie er weiter die Rolle des getreuen Fröbels von Gericht spielen, um als Zeuge der Direktion zu helfen, revolutionäre Funktionäre der Betriebsarbeiterklasse zur Strecke zu bringen.

Betriebsarbeiter! Ihr könnt daraus erkennen, daß — wenn ich euch wieder auf solche Führer verleihe — ihr verfallen seid! Wehrt euch gegen Lohnraub, Kartell und Denunziationen sozialdemokratischer Führer gegen revolutionäre Betriebsfunktionäre! Bildet einen antifaschistischen Selbstschutz! Noch in der Betriebskampfwoge müßten alle Belegschaften in Betriebsversammlungen zu dieser Frage Stellung nehmen! Wählt Delegierte zur Konferenz der oppositionellen Metallarbeiter!

Auf die Straße geworfen weil Arbeitsdienst durchgeführt wurde

In den Mitteilungen der Frankfurter Handelskammer schreibt der Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Hessens, daß durch den Freiwilligen Arbeitsdienst Tiefbauunternehmung stillgelegt und die Fluß- und Waldarbeiter entlassen werden und daß an deren Stelle Jugendliche des Freiwilligen Arbeitsdienstes treten. Für diese brauchen die Gemeinden nur 32 bis 35 Pf. Stundenlohn zu bezahlen, während der reguläre Tiefbauarbeiterlohn 42 bis 52 Pf. beträgt.

Das sind die Folgen des von den Nationalsozialisten geforderten Arbeitsdienstes. Nicht nur, daß durch die Arbeitsdienstsoldaten die Löhne der Arbeiter herabgedrückt werden, sondern die Arbeiter werden durch den Arbeitsdienst von ihrem Arbeitsplatz verdrängt.

Arbeiter, kämpft von den Betrieben aus gegen den faschistischen Arbeitsdienst, wenn ihr nicht euren Arbeitsplatz und damit euer Brot verlieren wollt.

Reiht euch alle ein zum Kampf gegen den Faschismus! Werbt und rüdet zur antifaschistischen Kampfwoche vom 14. bis 21. August!

Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

RUND UM DEN ERDBALL

Grubenunglück im Sindenburgrevier

Zwei Kumpels getötet

Sindenburg, 16. August. Auf dem „Gindfaul“-Schacht in Sindenburg wurden während der Nacht durch jahrelangen einen Teufel der Straße der Zimmerhauer Wilhelm Kolsch und der Bauer Joachim Kowald aus Jaborze getötet. Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich auf der Zooniga-Grube in Gleiwitz, wo der Bauer Otto Hennig aus Zooniga durch herabstürzende Kohlenmassen schwer verletzt wurde.

Die Grubenunfälle die sich immer mehr häufen sind eine Folge der kapitalistischen Rationalisierung. Nicht nur die Unfälle sondern auch die Sicherheitsmaßnahmen werden immer mehr auf gebaut, um den Profit zu sichern.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Toter, mehrere Verletzte

Stettin, 16. August. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Stettin und Pommernhagen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 20 Personen besetztes Postauto fuhr mit einem Hochlast heimwärts, stieß mit einem Personenzug zusammen. Ein Postbeamter wurde auf der Stelle getötet und mehrere Personen schwer verletzt.

Das Hochwasser bei Charbin

Charbin, 16. August. In der Nacht zum Dienstag des Sonntag wurden verheerenden Hochwasserschwümmen in manchen Ortsteilen eingestrichen. Die Äuften gehen langsam zurück, so daß mit einer Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs bis zum Ende dieses Monats gerechnet wird. In Charbin herrscht ein großer Mangel an Trinkwasser. Die Behörden haben die Lebensmittel für alle Verletten angekauft, die im Lebensmittelgeschäft starben.

Große Vorräte vernichtet

Folgen des Gewitters

Wagdeburg, 16. August. In den Spätnachstunden des Montag wurde die Wagdeburger Feuerschutzkommission von einem schweren heimgesucht, die nicht nur erheblichen Schaden anrichtete, sondern auch in der Klein-Küchenstraße die Feuerwehreinheiten in große Not brachte. Die Feuerwehreinheiten mußten die Nacht über im Freien schlafen. Die Feuerwehreinheiten der Umgebung waren in großer Eile an der Brandstelle erschienen, ohne jedoch die Vernichtung der großen Vorräte verhindern zu können. Der Schaden ist beträchtlich.

In Behmen wurde die Schone des Landwirt Franz Barth vernichtet. Große Vorräte wurden dabei ebenfalls ein Raub der Flammen. Auch in diesem Fall ist dem Feind großer Schaden zugefügt worden.

Die höchste Kindersterblichkeit in Bukarest

Bukarest, 16. August. Vertreter des Völkerbundes, die die Kindersterblichkeit in Rumänien studieren, haben festgestellt, daß Bukarest die höchste Kindersterblichkeit der ganzen Welt hat. Von 1000 lebend geborenen Kindern sterben in Bukarest im Laufe des ersten Jahres 230 oder rund 23 Prozent. Das unterste Land Rumänien schlägt damit den Rekord in der Kindersterblichkeit. Im Durchschnitt sind von 1000 Totgeborenen die Hälfte Kinder im ersten Lebensjahre.

Der Damm eines Schlammflutabdeckers gebrochen

Köln, 16. August. In der Nacht zum Dienstag brach ein aus Holz aufgeschütteter Damm des Schlammflutabdeckers der Grube Weis bei Unterbach. Die hochstehenden Wasserfluten des hochgefüllten Weisers richteten großen Schaden an. Unter anderem wurden eine Scheune mit Inhalt, eine Gubnerfarm und ein Stall gänzlich zerstört. Viel Vieh ertrank. Menschenleben sind nicht zu befehlen. Die Katastrophe in Köln-Weis wurde auf einer Straße von mehreren Metern tief einerschieden. Auch die Aermsteltung wurde so stark beschädigt, daß die Abflutung einmündeln eingestellt werden mußte.

Schweres Autobusunglück

Paris, 16. August. Ein schweres Autobusunglück ereignete sich am Montag in unmittelbarer Nähe von Toulon. Anlässlich des Festtages herrschte ein außerordentlich harter Verkehr, und Autobusse sowie Straßenbahnen waren überfüllt. Ein Autobus, in dem etwa 40 Personen Platz genommen hatten, wollte eine Straßenbahn überholen, wobei der Fahrer erst zu spät bemerkte, daß aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Straßenbahnwagen heranfuhr. Der Autobus wurde zwischen die beiden Straßenbahnen eingeklemmt und zerquetscht. Von den 40 Insassen wurden 30 zum Teil sehr schwer verletzt. 18 Fahrgäste mußten mit Knochenbrüchen und Quetschungen ins Krankenhaus überführt werden. Bei einigen von ihnen hat man jede Hoffnung ausgegeben.

Schadenfeuer durch Blitzschlag

Hamburg, 17. August. Während des Gewitters, das Montagabend über Hamburg niedergegangen ist, schlug der Blitz im Villstedt in einen Gutshof, der im Klammern lag. Das Feuer sprang auf eine Scheune des Nachbargutshofes über, die aber durch die Feuerwehr getötet werden konnte. Durch das Feuer sind zehn Personen obdachlos geworden.

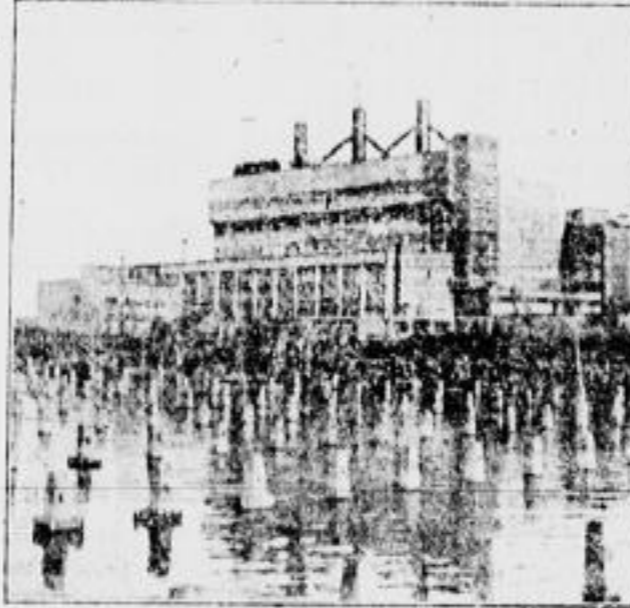
Verantwortlich: Alfred Henrich, Berlin

Zeugen des sozialistischen Aufbaus

Schiffe, die nicht rauchen, Maschinen, die verrosten, Millionenarmeen von Arbeitslosen kennzeichnen den Weg des Niederganges der Wirtschaft in allen kapitalistischen Ländern diesseits und jenseits des Ozeans.

In der Sowjetunion aber vollzieht sich, wohl unter ungeheuren Opfern, ein Aufbau sondergleichen. Täglich entstehen neue Giganten, täglich werden neue Betriebe eröffnet, werden immer mehr Millionen Arbeitskräfte vom Produktionsprozeß erfaßt. In der Sowjetunion gibt es keine Arbeitslosigkeit. Da gibt es nur einen ununterbrochenen Aufstieg, unter dem sozialistischen Wettbewerb, im Zeichen des seiner Vollendung entgegengehenden ersten Fünfjahresplans und des Beginns des zweiten Fünfjahresplans.

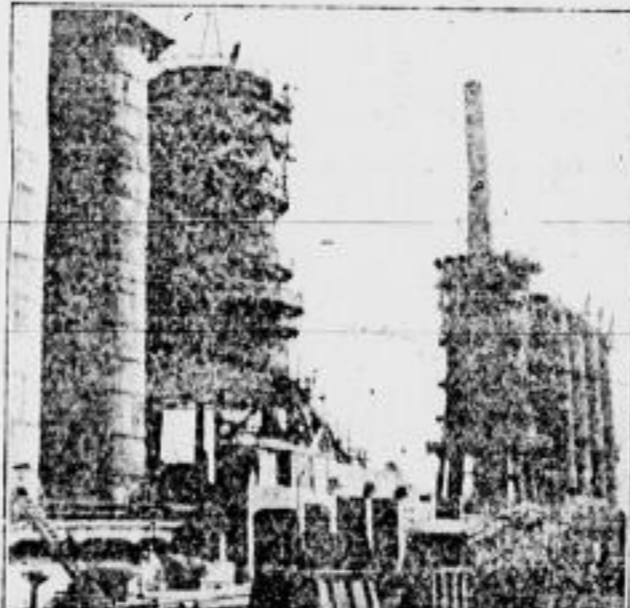
Wir bringen heute wieder einige Bilder, lebendige Zeugen des sich vollziehenden sozialistischen Aufbaus.



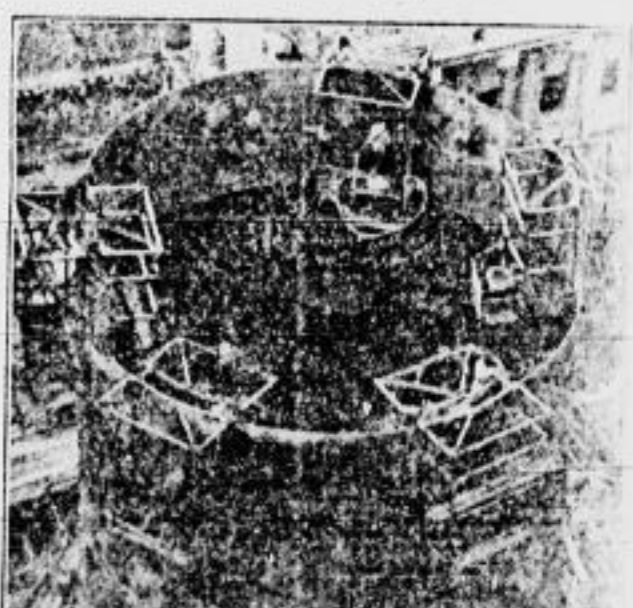
Das neuerrichtete Zentralkraftwerk des Industriekombinats Kusnetzko.



Die Leningrader Werft hat den ersten sowjetischen Wallungslangdampfer „Albat“ fertiggestellt.



Der 1. und 2. im Bau befindliche Hochöfen des Dnieprkombinats.



Die Vernichtung des Hochofens Nr. 3 in Magnitogorsk.

In einem rumänischen Lepralager

Leprakranke durch Hunger auf die Bevölkerung losgelassen / Mittelalter in Rumänien

Vom Welt zu Welt bringen Nachrichten in die Öffentlichkeit, was über die rumänische Grenze hinaus, über den Ausbruch von Lepra aus dem Lepralager bei Jomael in Bessarabien. Diese Nachricht ist immer unter der Bevölkerung der Umgebung Panik und Schrecken aus.

Einer rumänischen Zeitung entnehmen wir die folgende Schilderung, die für die in Rumänien herrschenden Zustände sehr charakteristisch ist:

In einer einsamen Gegend, unweit der Stadt Jomael, befindet sich das Lager. Das Gelände ist öde und trübsal. Eine kahle Straße, kein Baum mehr und kein Vieh führt dahin. Dort sind mehrere hundert dieser hoffnungslosen Menschen untergebracht. Die Lepra ist bekanntlich eine unheilbare Krankheit. Im Altertum war sie eine furchtbare Strafe der Menschheit. Sie erfaßt die ganze Gebiete und wirft verheerend Fortschritte, der von dieser Krankheit erfaßt wird, tritt langsam ab. Wunderlegenden flüchten sich an diese Krankheit. Besonders die christliche Lepra ist erfüllt von ihr. So wie es erzählt, daß Kaiser Konstantin, der erste römische Kaiser, der zum Christentum übergetreten ist, diesen Schicksal nur aus dem Grunde vollziehen hätte, weil ihm der Papst von der Lepra geheilt hätte. Vor ungefähr zwanzig Jahren gelang es, den Erreger dieser Krankheit zu entdecken. Trotzdem ist bis heute noch kein Heilmittel dagegen gefunden worden. So ist aber gelungen, die Krankheit so ziemlich einzudämmen, so daß auf einige wenige Plätze aus Europa zu verdrängen.

Heute gibt es in Europa Leprakranke nur noch in Rumänien, in Griechenland und in Schweden. Es ist klar, daß die größten Fortschrittsmaßnahmen notwendig sind, um die Umkehrung eines Lagers vor Aufhebung zu sichern. Was aber tut die rumänische Regierung? Sie hat hunderte Leprakranke im Lager bei Jomael untergebracht, ohne für Schutz des Lagers

und für die Ernährung der dort Untergebenen Sorge zu tragen. Das Lager ist vollständig überfüllt. Die Kranken können ungehindert aus- und einströmen. Im Jahr vor Beginn der Lepra, verließen die Kranken von Zeit zu Zeit das Lager und besaßen sich auf Bettelgängen. Die Bevölkerung hielt sie für Aask und Schrecken. Die hoffnungslosen Kranken blieben, denen kein anderer Ausweg blieb, plünderte dann die Bevölkerung und sammelte Lebensmittel, die sie ins Lager brachten.

Vor kurzem entsandte das Lager eine Delegation nach Bukarest. Die Delegation ist nie ins Lager zurückgekehrt. Die Delegationen streifen sich im Land herum, diese furchtbare Krankheit auf diese Weise ausbreiten. Und all das nur aus dem Grunde, weil, wie gelang, die rumänische Regierung nicht die geringste unternimmt, um diese Menschen zu isolieren und für ihren Unterhalt zu sorgen.

Anfang August dieses Jahres spielten sich in der Umgegend von Jomael, in Bessarabien, schreckliche Szenen ab. Szenen, die an das Mittelalter gemahnen: Mehr als hundert Kranke haben das Lager verlassen und sich auf die Suche nach Lebensmitteln gemacht. In hunderten ergriff die Bevölkerung die Flucht. Bald aber sammelten sich die Bewohner wieder und gingen zum Angriff gegen die Leprakranken über. Mit Waffen und Steinen töteten sie die unglücklichen Menschen wieder ins Lager, jagten sie in den furchigen Hungertod.

Die Zustände im Lepralager in Rumänien charakterisieren eindeutig die rumänische Regierung. Sie zeigen, wie die Regierung, die sich als Vorposten der „europäischen Zivilisation“ gegen die „holländische Barbarei“ betrachtet, für die sanitären und hygienischen Bedürfnisse des Landes sorgt, wie sie dafür sorgt, daß diese furchtbare Seuche sich immer mehr ausbreitet und schließlich ein ganzes Land erfaßt.